

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 39 (1946)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Felswohnungen in der Türkei
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

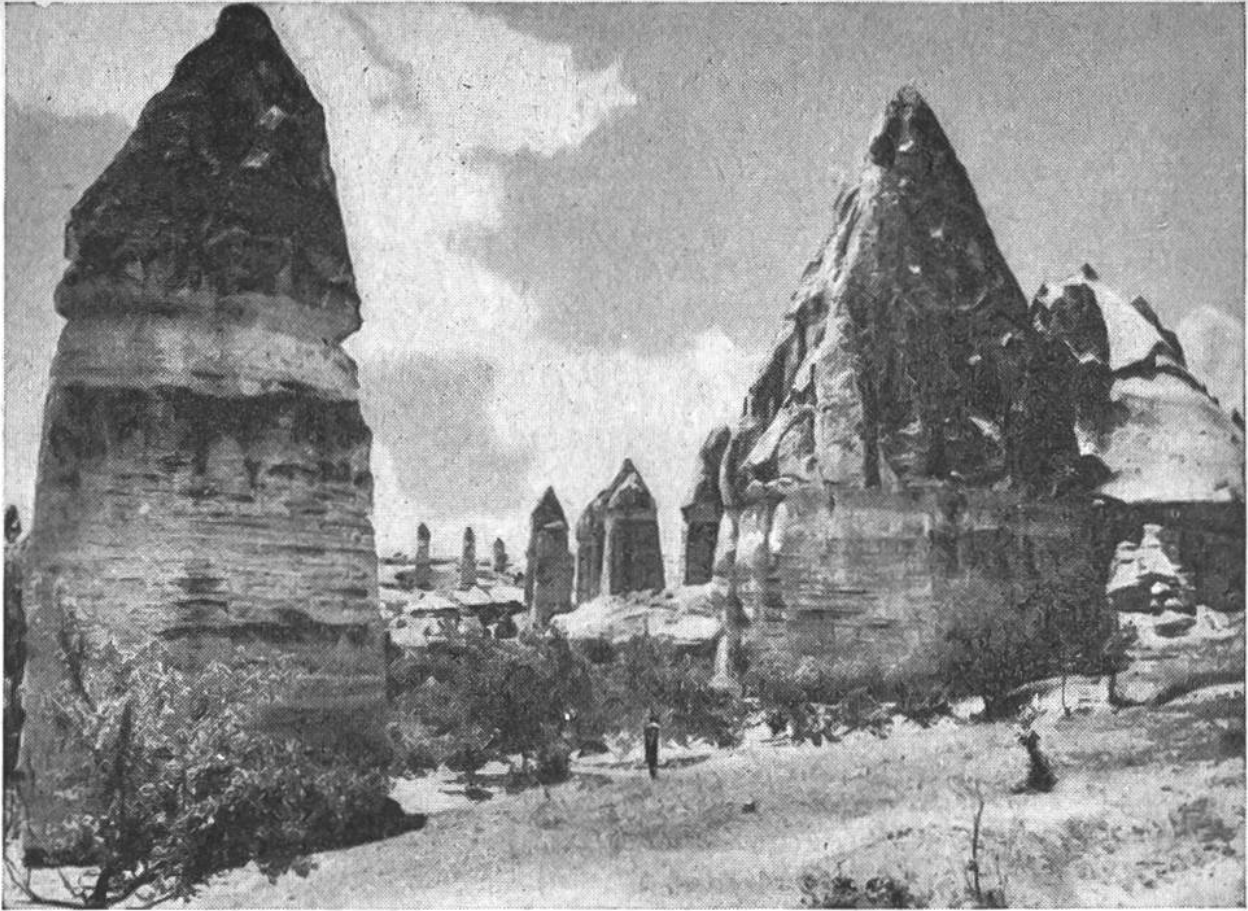
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

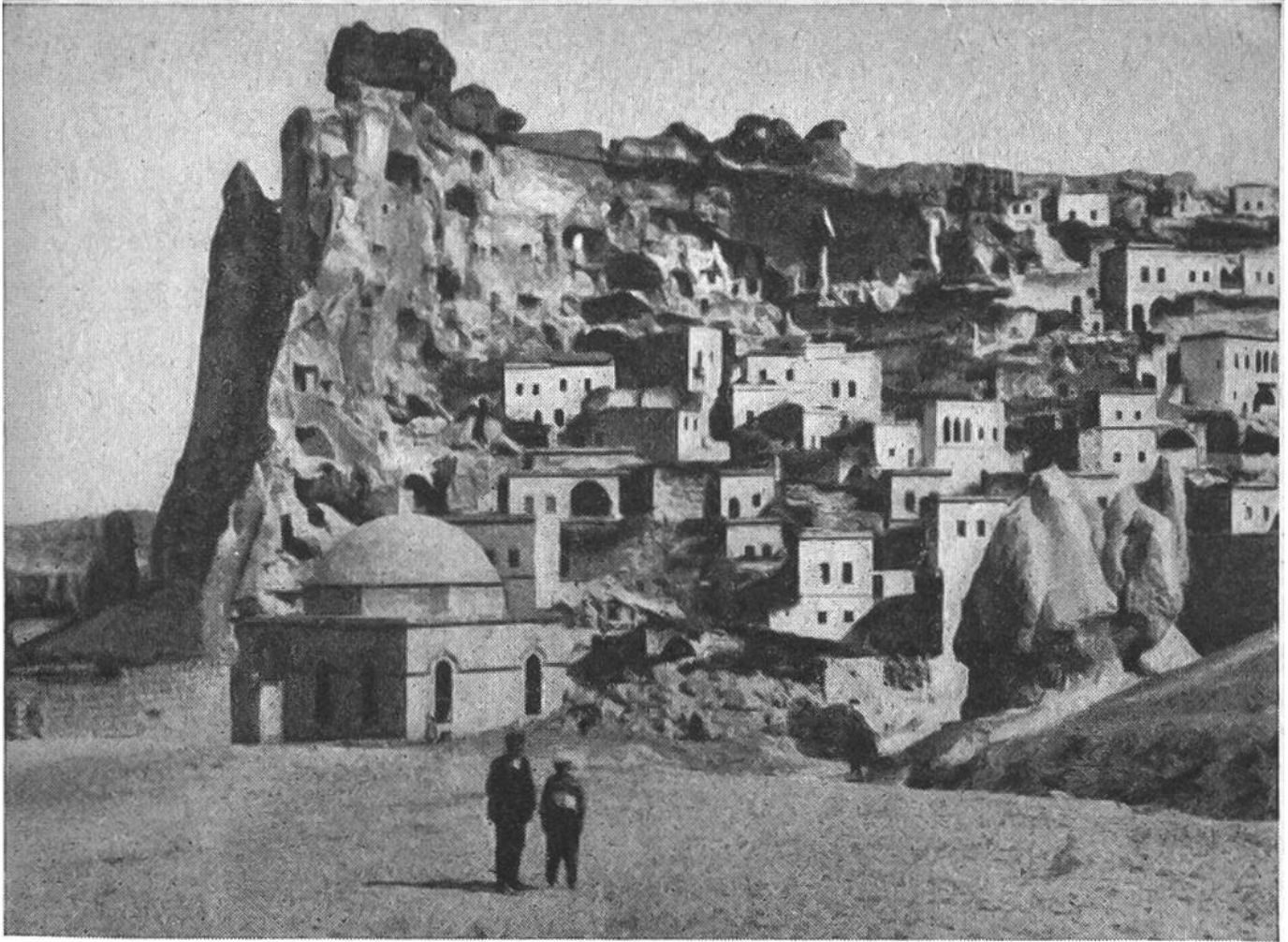


Bewohnbare Felstürme als letzte Reste einer einst haushohen vulkanischen Aschenschicht.

FELSWOHNUNGEN IN DER TÜRKEI.

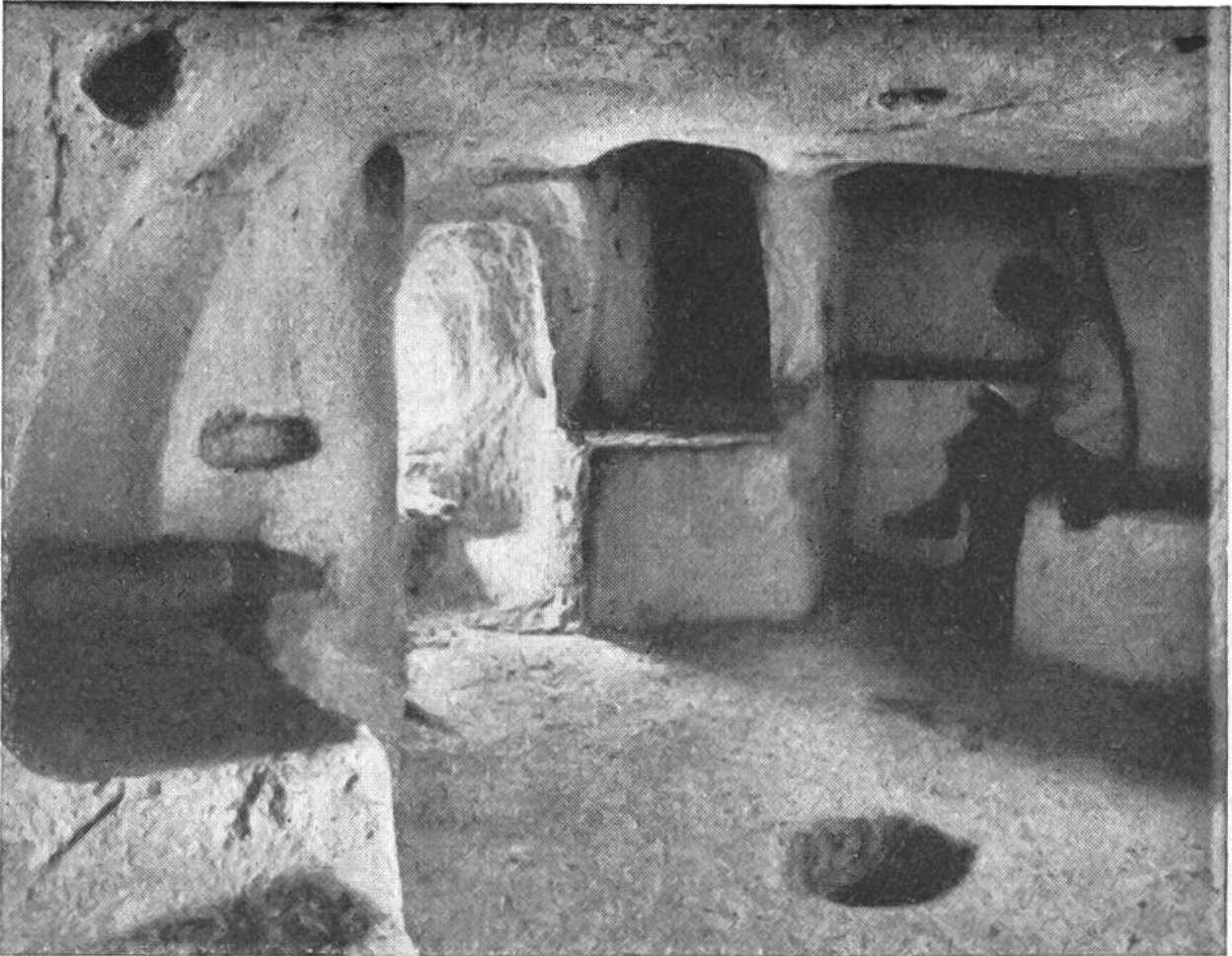
Südöstlich der türkischen Hauptstadt Ankara liegt im Innern Kleinasiens die Landschaft Kappadozien. Einst von den persischen Heerscharen unter Kyros und von den makedonischen Welteroberern unter Alexander dem Grossen durchzogen, liegt sie heute weitab des Weltgeschehens, von Schafhirten bewohnt und nur von wenigen Siedlungen überstreut. Diese menschlichen Behausungen aber haben ein seltsames Gepräge: es sind zumeist Felswohnungen oder bestenfalls künstlich aufgebaute Vorderhäuser, deren Räume mit dem natürlich ausgehöhlten Berginnern in Verbindung stehen, wo sich Stallungen, Geräteammern, Weinpressen und ganze Verkaufsläden befinden.

Wie konnte die Natur dem menschlichen Bauen dermassen vorarbeiten, dass im Winter Obdach vor Kälte, Schnee- und Regenfall, im Sommer aber Schutz vor brütender Hitze gewährleistet war? Vor ungezählten Jahren hatten die weit



Die heutigen Bewohner Kappadoziens bauen die zahllosen Felslöcher mit zeitgemässen Fassaden zu Wohnungen aus.

über 3000 m hohen Vulkane jenes Landstrichs gewaltige Massen an Asche ausgespien, die sich in feinstem Regen auf die Erde senkten und als mindestens haushohe, bisweilen aber turmhohe Schicht ablagerten. Die glühenden Massen wurden zu feinkörnigem Gestein zusammengebacken, kühlten sich nach und nach ab, barsten in ihrer Oberfläche — und die Regengerinnsel der Berge fanden in tausend Windungen den Weg durch diese Rillen zu Tal. Im Laufe der Jahrhunderte wuchsen die bescheidenen Wasserläufe zu Tälchen und Tälern aus; der Wind strich hindurch, feilte an den Wänden, scheuerte mit Sandwirbeln die Ecken und Kanten, und schliesslich ragten aus dem Aschen- und Staubschutt als Restbestände der einstigen Gesteinsdecke die polierten Kuppeln und Türme, die ihrerseits von früheren Wasserläufen angefressen waren und Höhlungen freigewordener vulkanischer Gasblasen aufwiesen.



Der Wohn-, Schlaf- und Küchenraum einer mittelalterlichen Einsiedelei.

Diese Felslöcher, die oft nur mit Strickleitern zu erreichen sind und bis zu sechzehn unzusammenhängende Stockwerke bilden können, wurden vom fünften bis zum zwölften Jahrhundert von zurückgezogen lebenden Christen zu primitiven Wohnungen, Kapellen und Kirchen, aber auch zu ganzen Klöstern ausgebaut. Mit weiter Sicht über die zahllosen Felstürme — man schätzt deren Zahl auf fünfzigtausend — hausten die frommen Siedler vor etwa tausend Jahren einzeln oder in Gruppen in den steinernen Kammern, deren Zutritt sie mit Rollsteinen verschliessen konnten — bis das aus Südrussland einbrechende Volk der Türken den Islam annahm und dem friedlichen Leben der christlichen Gemeinden ein Ende bereitete. Aber auch heute noch werden Hunderte dieser sonderbaren Höhlungen in Türmen und Felswänden von der schlichten Landbevölkerung bewohnt und mit Teppichen und Kissen als einigermaßen zeitgemässe Wohn- und Schlafräume ausgestattet. Helmut Schilling